



„Wer empfindet, weiß“ –

2. Nachlese zum Erika-Mitterer-Lyrikwettbewerb des VKSÖ

Wir schließen nun mit diesen Seiten unsere Auswahl von Texten, die uns beeindruckt haben, die originell oder berührend sind, ab. Sie haben den Weg auf die vordersten Plätze vielleicht nicht geschafft, weil sie das Motto nicht punktgenau getroffen haben oder weil sie die Jury formal nicht überzeugten; sie verdienen aber sehr wohl Beachtung.

... hätte aber die Liebe nicht ...

Den Weisen und Klugen verborgen

Bücher wälzend,
diskutierend, streitend,
sinnen sie über Dich nach.
Wahrscheinlichkeitsrechnungen,
die Deine Existenz beweisen sollen.
Glaube,
der logisch begründbar sein soll.
Dein Wort,
Dein Geist,
erfahrbar in jedem Herzen, das liebt,
das gütig und demütig ist.
Den Weisen und Klugen verborgen,
den Glaubenden offenbar gemacht.
So hast Du es Dir gewünscht.
Ziehst ein in die Herzen derer,
die Dich annehmen
und schenkst ihnen Deinen Frieden.
Dafür danken wir Dir, Vater,
und preisen Dich
bis in alle Ewigkeit.
Amen.

Andrea Christ
D-97753 Karlstadt

Dieses Gedicht ist inzwischen
im Buch *Menschen begegnen Jesus* von Andrea Christ
im BoD-Verlag veröffentlicht
worden.



Und würd' ich sieben Sprachen fließend sprechen, übersetzen
simultan, und hätte nicht dem tauben Mann den Friedensgruß
gerecht

ich könnte nichts.

Und spielte virtuos ich auf der Geige zum Entzücken Vieler,
doch wäre nicht berührt vom klagend Lied
der kleinen Nachtigall im warmen Sommerwald,
ich fühlte nichts.

Wär' ich ein Dirigent und schöpfte nicht den Klang
der Engelskraft aus der Musik von Bruckner, Brahms und Bach,
ich schenkte nichts.

Und hätt' ich nicht geliebter Menschen Sterben, Verlust und
Abschied voller Schmerz erfahren,
ich wüsste nichts.

*Denn wer empfindet, weiß –
wer liebt, dem öffnet sich das Ganze.*

Betitelt nach Apostel Paulus
im 1. Brief an die Korinther

Annemarie Albert
Wien

Kreuzweg

von fern das weinen der glocken
ein duft nach öl weht aus
den gärten
ein toter ast trägt die erinnerung
an schweres seil
trag du mein kreuz sagt der die
geißel schwingt nein du der
sich die hände wusch nein
du der mit der lanze stach
die ganze last der erde
auf diesen schmalen schultern
die ganze kraft des universums
in einem kleinen wort:
vergib!

Peter Ettl
D-Marklhofen



Barbara Michl:
Schafe



Das Geschenk

Es müsste was Besond'res sein,
was ich Dir schenke,
was Dir Freude macht.
Dein Anspruch ist sehr hoch –
wie kann ich ihm genügen?
Die Liebe, Herr, von der Du sprichst –
werd' ich sie jemals lernen?
Hätt' Deine Gaben besser ich genutzt –,
gefastet, mehr geliebt – es wär' mir wohler.
Und doch klopfst Du an meine Tür
und wartest voller Sehnsucht.

Jetzt weiß ich es, ich hab's:
Ich schenke Dir mein Herz
und alles – wer und was ich bin,
mein ganzes Ich.
Mein Gestern, Heut' und Morgen
sei alles Dein.
Das ist nichts als ein kleiner
grauer Kieselstein in einem Bach.
Da neigst Du Dich herab
und küsst den kleinen Stein
und gibst ihm einen Namen
für die Ewigkeit
und hütest ihn
wie einen großen Schatz.

Gertrude Madera
Wien

Die Mondschattefrau

Die Mondschattefrau
fährt dem Baum
mit leisen Fingern
übers Haupt
gibt Silber
auf alle Pfade und Wege
befiehlt dem See
sein sanftes Glucksen
zum Ufer hin
und sie legt
ihre kühle Wange
zärtlich
an meine wunde Seele

Christine Toppelreiter
Scheibbs

Jetzt-Zeit

Die Zeit im Nacken,
der längst davongelaufene
Anfang.
Und immer noch
vielfarbige Fragen,
vertagte Antworten.
Träume
und erdige Angst.
Längst habe ich abgelegt,
was romantisch
blau war,
bin eingetaucht
ins Grün
unsicheren Hoffens
auf das,
was vielleicht
– wie spät ist es –
einmal sein wird.

Jetzt-Gespräche
werden leiser,
wiegen schwerer.
Gemeinsam verbrachte
Stunden
mit neuem
Wert.

Groß ist DER, der
mit uns geht.

Hemma Bertram
Wien

Seelische Not

mitten im materiellen Wohlstand
und die Not
zugedeckt mit falschen Tatsachen
überschminkt
mit ausdruckslosen Farben
und dieser weltweite Notstand
er wird nicht ausgerufen
sondern immer noch verschwiegen
doch eines Tages bricht er aus
und das Schweigen
überstürzt sich
und wälzt nieder
was auf Schein gebaut

Und die seelische Not
kommt sie geballt an das Licht
bringt sie den Erdball
aus dem Gleichgewicht
den nur die Einsicht
auf Wesentliches
wieder in das Gleichgewicht
bringen kann

Und die Liebe heilt

Friederike Weichselbaumer
Altmünster

Sonnenbaden

Ich ruhe unter Sonnenstrahlen.
Ihr warmes Licht strömt in mich ein.
Welcher Genuss sich auszumalen
du könntest mir jetzt nahe sein.
Dein heller Blick kann viel verschenken
was längst das Alter mir geraubt.
In Heimlichkeit zurück zu denken
ist wunderbar und auch erlaubt.
Glaubst du mein Feuer ist erloschen?
Im Innern brennt von Zeit zu Zeit.
Und klingt es auch wie abgedroschen,
ich suche manchmal Zärtlichkeit.
Sehnsüchte sind in mir zu finden,
nur durch meine Vernunft gehemmt.
Starke Gefühle überwinden
ist Seelenlast, die jeder kennt.
Warum sich nicht die Freude geben? –
Wegen der Falten im Gesicht?
Gehört in diesem kurzen Leben
„Sich glücklich machen“ nicht zur Pflicht?
Ich liege hier im Sonnenlichte
und seine Wärme hüllt mich ein.
Ist es auch nur in dem Gedichte
so kann ich dir doch nahe sein.

Flora Neuberger, Wien



Das Wort

Wir warten sehnsüchtig auf das WORT
Auf dem Markt der vielen Worte: das WORT
In der Ohnmacht unserer Sprachlosigkeit durch das Schicksal: das WORT
Wenn die Meinungen in den Auseinandersetzungen zum Streit werden: das WORT.

Immer warten die Menschen auf das WORT
Wenn die ganze Welt zum Stillstand gekommen zu sein scheint
Wenn das eigene Leben jenseits der Vorstellung von Schuld nur mehr in die Sackgasse führt
Warten die Menschen in der Stille ihres Herzens auf das leise WORT.

Das leise Wort im schlichten Gewand des Vertrauens
Wer vermag es, sich ihm zu widersetzen?
In der Dunkelheit einer einsamen Seele entfacht es ein Fünklein
So entzündet sich das Wort an der Resthoffnung und macht das Leben hell.

Das Wort, von einem DU zu einem DU
Gesprochen zum richtigen Zeitpunkt auf Augenhöhe
In der Gelassenheit einer Seele und mit der Beharrlichkeit einer Liebe ohne Ansprüche
Ist Heilung und Leben, wo andere Worte längst zu Waffen geworden sind.

Im Kampf der Worte auf der weiten Bühne von Politik und Kommerz
Wo Worte die Seelenlandschaft von Mensch und Gesellschaft verhärten und verwirren
Da hungert es die Menschen nach tragenden Worten mit Würze
Und das Fest der Begegnungen in guten Worten wird zu einem Auftrag für den Frieden.

Das Wort ist Anfang und Ende menschlichen Lebens
Gesprochen von EINEM, dem wir das Leben verdanken
Missbraucht von Menschen ohne Liebesworte in der Mitte des Lebens
Gerettet durch die Herausforderung der Liebe von Menschen in ihrer Hingebung gegenüber dem WORT.

*Fabian Ndubucze Mmagu
Oberpullendorf*

Wir sind

Nimm weg die Finger der Melancholie
von meinem Herzen
berühre mich sanft mit Hoffnung
tauch uns ein ins schimmernde
Gewässer der Liebe
lass Vergessen träufeln auf Davor
und Danach

wir sind – was sonst zählt?

*Eva Miledler
Graz*